

Rezension: John Edward Philips (ed.), Writing African history

Stamm, Volker

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stamm, V. (2005). Rezension: John Edward Philips (ed.), Writing African history. [Rezension des Buches *Writing African history*, von J. E. Philips]. *Afrika Spectrum*, 40(3), 567-568. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-105151>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Rezensionen

John Edward Philips (ed.), *Writing African History*, University of Rochester Press 2005, 532 S., ISBN 1-58046-164-6

Der umfangreiche Band versteht sich als Bestandsaufnahme der Fortschritte in der Geschichtsschreibung Afrikas der letzten Jahrzehnte. Er beginnt in einem ersten Schwerpunkt mit der Darstellung unterschiedlicher Quellengattungen, ihrer Bedeutung und Grenzen, sowie der Methoden, die zu ihrer Erschließung genutzt werden. Bekanntlich muss die afrikanische Geschichtsschreibung wegen des vor allem für die mittlere und ältere Periode vorherrschenden Mangels an Schriftquellen auf eine Vielzahl von Zeugnissen zurückgreifen, so dass historisch orientierte Sprachwissenschaft, Botanik und Archäologie ebenso berücksichtigt werden wie die schriftliche und mündliche Überlieferung. Hinsichtlich der Schriftquellen ragen die Beiträge von John Thornton (über europäische Autoren), Toyin Falola (Dokumente der Missions- und Kolonialgeschichte) und John Hunwick (arabische Quellen) heraus. Vor allem der letztgenannte Beitrag macht deutlich, dass noch zahlreiche Schriftquellen, von denen wichtige Aufschlüsse zu erwarten sind, der Entdeckung, Erschließung und Auswertung harren. Dies erweist sich jedoch angesichts des erforderlichen Aufwandes und der notwendigen sprachlichen Qualifikationen als Unterfangen, das sich noch über viele Jahrzehnte erstrecken dürfte. Vergleichsweise einfacher (und auch eher karrierefördernd) ist es, wie David Henige darstellt, sich während einiger Monate Feldforschung der Aufnahme oraler Traditionen zu widmen. Doch zeichnet sich immer mehr ab, dass deren Beitrag zur Rekonstruktion vor allem früher Perioden begrenzter ist als in der Vergangenheit erhofft und angenommen. Die mündliche Überlieferung ist als eine unter vielen Quellengattungen zu sehen, mit ihren typischen Schranken, die es verbieten, auf sie allein gestützt Historiographie zu betreiben, erst recht jenseits des 19. Jahrhunderts.

Den zweiten Schwerpunkt des Bandes bilden thematische Kapitel. Unter anderem werden Fragestellungen aus der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, der Kunstgeschichte, der ‚Gender Perspective‘ sowie der lokalen Geschichtsschreibung, die in den USA und in Europa als ‚Geschichte von unten‘ vor einiger Zeit eine gewisse Popularität erlebte, behandelt. Bei diesen Themenblöcken fällt auf, was sich vielen Übersichtsbänden entgegenhalten lässt, wenn sie nicht zu den hervorragenden Beispielen ihrer Art gehören: die Auswahl der behandelten Fragen erscheint willkürlich und nicht unbedingt an den Schwerpunkten der aktuellen Diskussion orientiert. So fehlen Beiträge zur politischen Geschichte völlig, ebenso zur Rolle der Städte. Andere wichtige Themen werden nur kurz angerissen, z. B. die Entwicklung des Handels und der Landwirtschaft in dem Kapitel Wirtschaftsgeschichte. Hier reichen zwanzig Seiten für ein so komplexes und wenig erforschtes Sachgebiet schlicht nicht aus, um die über einen kurzen Einblick hinausgehende erforderliche Breite und Tiefe zu bieten.

Der Band wird eingeleitet und abgeschlossen von Betrachtungen des Herausgebers zum Wesen der Geschichte und deren Verhältnis zu anderen Wissenschaften sowie von Hinweisen zur Vorgehensweise bei der Erstellung historischer Studien; dieses Kapitel ist sehr pragmatisch verfasst, nach dem Motto ‚Wie verfasse ich eine wissenschaftliche Arbeit‘.

(Volker Stamm)

Volker Stamm ist Mitglied der Redaktion des *afrika spectrum*. Forschungsschwerpunkte: landwirtschaftliche Entwicklung in Westafrika, europäische Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters.